Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 47 (1991)
Heft: 1

Artikel: Für welche Forschung interessieren sich Frauen?
Autor: Larcher, Marie-Therese
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844395

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für welche Forschung interessieren sich Frauen?

Frauen interessieren sich kaum weniger für Forschung als Männer, setzen aber andere Schwerpunkte. Dies ergab eine repräsentative Umfrage bei 902 Schweizerinnen und Schweizern, die das Institut für praxisorientierte Sozialforschung IPSO (Zürich) im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds durchführte.

1988, zum Zeitpunkt der Befragung, war bei beiden Geschlechtern das Interesse an der Erforschung von neuen Energien, Waldsterben und Krebsursachen am grössten. Männer hatten dabei für neue Energien etwas mehr Interesse als Frauen. Dafür interessierten sich mehr Frauen für das Waldsterben und bedeutend mehr für die Krebsursachen.

Arbeitsbedingungen interessierten Frauen etwas stärker als Männer, Aids sogar viel stärker, ebenso wie Planzenkunde (eine Erinnerung an Hexen und Kräuterfrauen?). Klima interessierte beide Geschlechter gleich stark, und auch für Philosophie zeigten die Männer nur ein geringfügig grösseres Interesse als die Frauen.

Den grössten Unterschied finden wir aber bei der Forschung für Computer. Hier ist das Interesse der Männer fast doppelt so gross wie das der Frauen. Hierzu ein Zitat von Verena Bueller, das vielleicht eine Erklärung liefert: 'Eine gesellschaftspolitische Gefahr geht vom Computer aus, der Computer ist die technische Inkarnation der Macht.' ('Vom grossen Schweigen im elektronischen Paradies' in: 'Die Weltwoche' vom 3.1.91)

Marie-Therese Larcher

Buchkiosk

Alle Menschen werden Schwestern

Die in diesem Band zusammengestellten Aufsätze und Glossen stammen aus Luise Puschs publizistischer Tätigkeit in den Jahren 1983 bis 1989. In der Einleitung schreibt die Autorin, dass 'sie von gemässigten Reformvorschlägen zu immer radikaleren Forderungen fortschreite. Die wichtigste Forderung klingt im Titel des Buches an: Alle Menschen werden Schwestern! Denn nach nunmehr 200 Jahren Freiheit, Gleichheit, *Brüder*lichkeit sollte uns Frauen klar sein: Das reicht.'

Es reicht tatsächlich, denn eine Einsicht in patriarchalische Machtstrukturen, von Luise Pusch durchleuchtet, folgt der andern. Und dazu ist das Buch einfach immens lesbar und unterhaltend. (Tip für Nicht-Linguistinnen: nicht gerade mit dem ersten Aufsatz anfangen, sondern irgendwo in der Mitte einsteigen.) Nicht mit Larmoyanz wird hier der Zustand der Sprache und der Zustand unserer Gesellschaft beschrieben, sondern mit Ironie, Witz und einem konsequenten Hinterfragen von Ausdrücken, Bezeichnungen, Wortspielen etc., die die Machtstrukturen spiegeln. Dazu ein Beispiel: Haben Sie gewusst, dass der männliche 'Same' gar kein Same ist, sondern biologisch korrekt nur ein 'Pollen'? Dass das Wort 'Same' zurückgeht auf die androzentrische Wunschvorstellung, der Mann sei der 'Erzeuger' der Kinder, die Frau nur sein dienstbares Gefäss? Und dass diese Idee weiterlebt in unseren Köpfen und aufscheint in Wendungen wie 'sie empfing ein Kind von ihm' oder 'er machte ihr ein Kind'?

Ein Aha-Erlebnis vermittelte mir der Aufsatz 'Das Schmettern des Schweizer